

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 24 (2017)  
**Heft:** 265

**Rubrik:** Abgesang

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# I wie Iselisberg, 506 m, (47°35'N, 8°49'E)

TEXT: DANIEL KEHL, ILLUSTRATION: DARIO FORLIN



Mit dem Postauto ins Naturschutzgebiet? Das geht in Frauenfeld: Innert fünf Minuten steht man auf der Rorerbrücke über der Thur und staunt über die Ausbuchtungen und seichten Stellen des einst pfeilgeraden Flussbetts. Dies ist das erfreuliche Resultat der Thurkorrektion aus den 1990er-Jahren, die Bauern und Naturfreunde gleichermaßen zufrieden stellte. Links und rechts der Thur erstreckt sich das geschützte Auengebiet Wuer kilometerweit flussabwärts.

Auf dem Uferweg könnten wir jetzt in vier Stunden bis nach Andelfingen schlendern. Doch uns ziehts hinauf zur Kartause Ittingen, dem ersten Highlight des I-Tages. Von weitem leuchten die weissen Klostergebäude durch den Nebeldunst wie in Umberto Ecos *Name der Rose* und machen die Mittelalterfaszination heutiger Stadtmenschen verständlich. Uns gehts nicht anders: Wer den Innenhof der weitläufigen Klosteranlage betritt, staunt über die Vielfalt der Gebäude und Baustile. Hier sind Kultur, Spiritualität, Bildung, Fürsorge und Gastfreundschaft eng verbunden: Im Klostergarten stossen wir auf ein Thymianbeet, auf dem Mönche einst in der Sonne hingestreckt die heilenden Dämpfe genossen haben könnten. Das Kunstmuseum Thurgau zeigt die Ausstellung «Menschenbilder». Man möchte länger bleiben, ein Ittinger Edelbrand aus dem Klosterladen als Erinnerung an diesen magischen Ort muss aber genügen.

Vorbei an der surreal verspielten Audioinstallation «Singender Tannenbaum» und auffälligen Hopfenanlagen geht es durch das Naturreservat Ittinger Wald westwärts. Auf einem weiten Platz mitten in den Bäumen riecht es intensiv nach Rauch. Hier wird im Sommer der Köhler-Meiler der Kartause angefahren. Auf dem weiten Hügelrücken zwischen Thurtal und dem Seebachtal bei Nussbäumen bildet ein Findling zusammen mit junger Linde und Sitzbank ein klassisches Wanderweg-Ensemble. Wir kürzen den Weg ab und begegnen auf der Winterwiese einem Bauern mit

Motorsäge, der Büsche und Bäume stutzt. Das Weinbaudörfchen Iselisberg liegt keine Stunde von Ittingen entfernt wunderbar auf einer Kuppe oberhalb der Weinberge. Im Restaurant «Zur Aussicht» gibts Freitag bis Sonntag einfache, marktfrische Gerichte – heute leckeren Hackbraten mit Kartoffelstock und Gemüse – und im Sommer im Garten unter Bäumen einen schönen Blick auf Thurtal und Berge. Wenige Häuser daneben finden Schreibseminare statt unter dem Titel «schreibwerk-ost». Auch an diesem Ort wird die Kombination von Kultur und Natur erfolgreich gepflegt. Vor einem Bauernhaus kaufen wir uns an einem Stand Zopf, Schafkäse und Quittensaft und ziehen frohgemut über die Hügel weiter westwärts. Im Norden formen die Rechtecke der frisch gepflügten und bereits angesäten Felder ein abstraktes Gemälde in Ocker-, Braun- und Grüntönen im Stile von Mark Rothko.

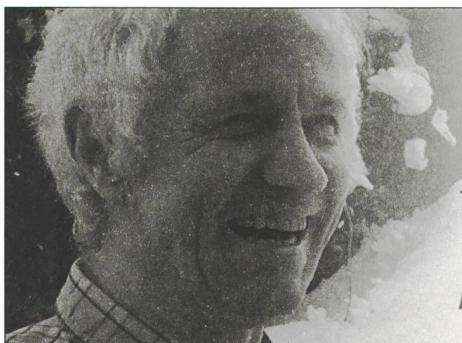
Trüttlikon oder Trübelbach? Nach Norden oder Westen? Uns ziehts durch die Rebberge an die Thur. In Niederneunforn formen Riegelhäuser einen kleinen Dorfkern. Am Hang darüber wuchern die Einfamilienhäuser. Warum empfinden wir die Proportionen der älteren Häuser als stimmgut, jene vieler neuer Gebäude aber als verfehlt? Und warum stellt jemand zwei Meter hohe, rostige Eisenwände neben sein Haus? Sichtschutz oder ein hilfloser Versuch künstlerischer Gestaltung? Wenige Kilometer weiter findet man im Mönchhof ein überzeugendes Beispiel eines mittelalterlichen Wohn- und Betriebsgebäudes. Auch der Weiler Fahrhof an der Thur bildet mit seinen traditionellen Riegelbauten ein geschlossenes Ortsbild. Wir begegnen zwar dem Radweg «Wyland Downtown», dann «Sandras mobiler Fusspflege» und einer Praxis für Kinesiologie, aber kaum Menschen und keiner Beiz weit und breit.

Genug geklagt, zurück zum Zauber der Natur: Biber haben entlang der Thur reihenweise Baumstämme gefällt und für ihre Fluss-Bauten verwendet. Schon seit dem

Beginn der Wanderung kreisen Milane über uns, als wollten sie uns auf dem Weg begleiten. Wir geniessen das Gurgeln und Plätschern des Stroms, der durch Kiesbänke und künstlich angelegte kleine Wuhre verlangsamt wird. Vor dem Zürcher Dorf Gütighausen zieht die Thur eine erste weite Schlaufe; bis Andelfingen folgen drei weitere. Der Uferweg ist entsprechend länger. Wir nehmen die Direktroute über die Felder. Am Dorfbrunnen in Dätwil halten wir Rast. Es ist ruhig. In einem grossen Gehege scharren Hühner im Dreck. Hin und wieder fährt ein Mountain-Biker an uns vorbei. Wo sind die Leute, die hier leben?

Der Abschluss in Andelfingen ist versöhnlich: Von der alten gedeckten Holzbrücke unten an der Thur steigen wir steil hinauf zum mittelalterlichen Ortskern. Endlich Menschen – junge Leute, die uns freundlich grüssen. Am Haus der Buchdruckerei Akeret, gegründet 1857, steht in fast verschämt kleinen Lettern: «Gott grüss die Kunst.»

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen und schreibt monatlich die Wanderkolumne in Saiten. Dario Forlin, 1992, illustriert sie.



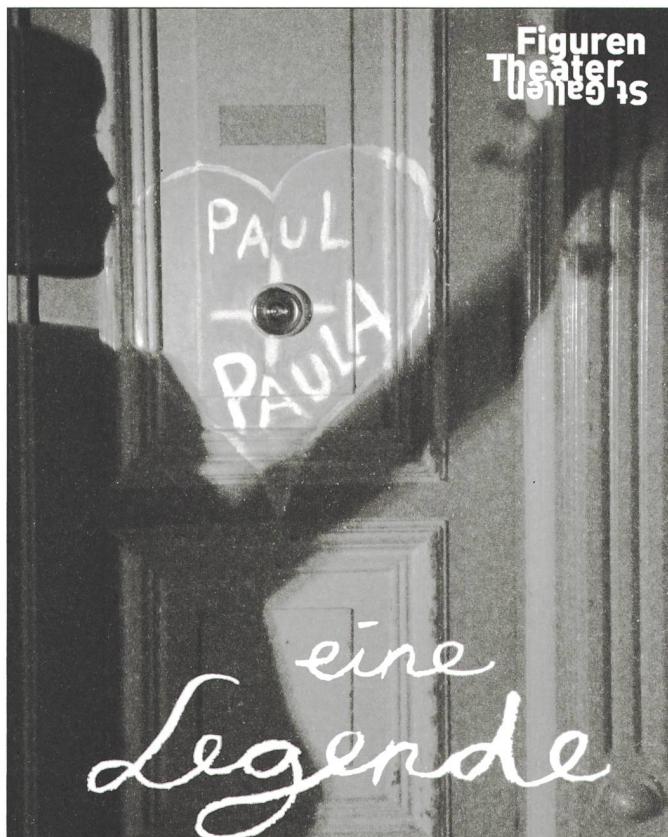
**Klang  
und  
Stille**

« Wohin geht der Klang, wenn er verklingt? »

**Noldi Alder**  
Violine, Hackbrett, Stimme

Freitag, 17. März 2017, 20.00 Uhr  
Volkskunde-Museum, Stein AR  
Eintritt frei, angemessene Kollekte

[www.silence.sg](http://www.silence.sg)



**Figuren  
Theater  
St. Gallen**

*eine  
Legende*

Fr 10.03. & Sa 11.03.2017, 20:00  
Tickets: [www.figurentheater-sg.ch](http://www.figurentheater-sg.ch)

GRUBENMANN-MUSEUM



**ZEUGHAUS TEUFEN**

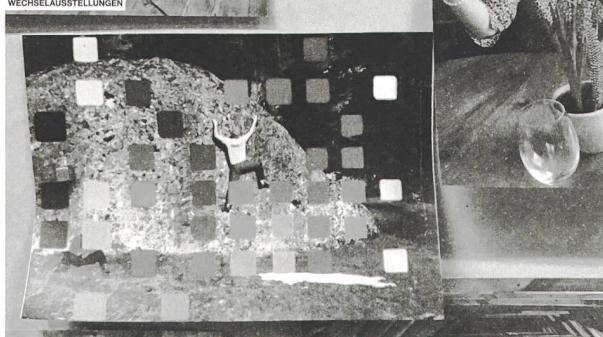
HANS ZELLER-BILDER



**02.04.17-16.04.17**

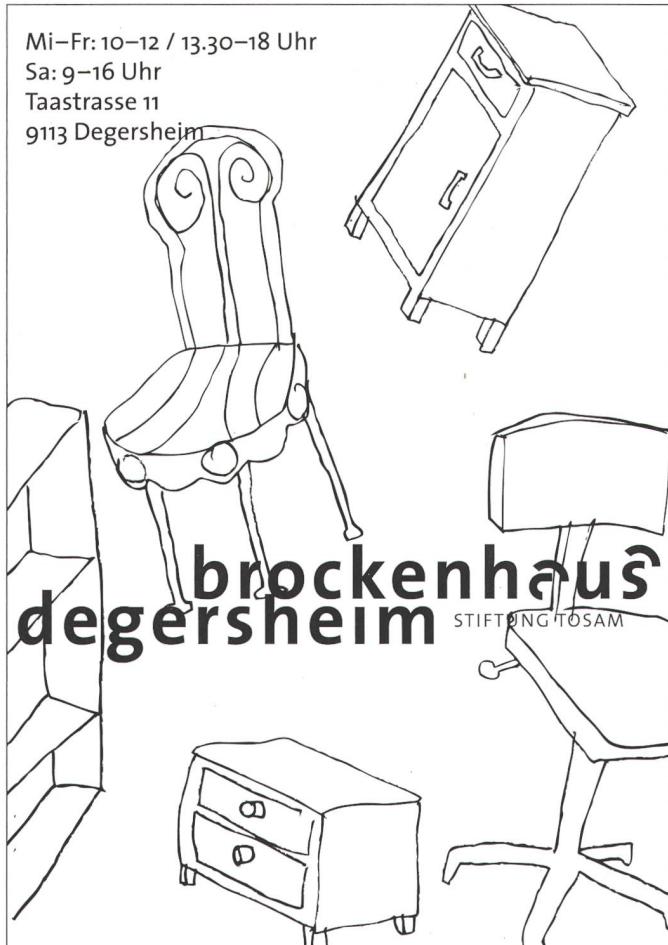
ZWISCHENSTELLUNG  
Physik der Farbe: Eine Farbenlehre für Architektur, Design und Handwerk  
Sonntag, 02.04.17, 14 Uhr. Buchvernissage mit Lesung, Violoncello solo  
und einer Ausstellung mit Musterpapieren vom Autor und Maler  
Ulrich Binder

WECHSELÄUSTELLUNGEN



ÖFFNUNGSZEITEN: MITTWOCH, FREITAG, SAMSTAG 14-17 UHR, DONNERSTAG 14-19 UHR,  
SONNTAG 12-17 UHR. FÜHRUNGEN NACH VEREINBARUNG

ZEUGHAUS TEUFEN, ZEUGHAUSPLATZ 1, 9053 TEUFEN  
[ZEUGHAUSTEUFEN.CH](http://ZEUGHAUSTEUFEN.CH), [FACEBOOK.COM/ZEUGHAUSTEUFEN](http://FACEBOOK.COM/ZEUGHAUSTEUFEN)



Mi-Fr: 10-12 / 13.30-18 Uhr  
Sa: 9-16 Uhr  
Taastrasse 11  
9113 Degersheim

**brockenhaus  
degersheim** STIFTUNG TOSAM

# Grossfamilie



Bild: Kinderreiche Familie im Egnach, ohne Jahr. Archiv Stefan Keller

Erinnerung an einen Knaben, der kürzlich 53 Jahre alt geworden wäre, aber mit sieben Monaten starb. Es gibt kein Foto von ihm, auch keinen Grabstein mehr. Die Erinnerung beginnt an einem Sonntagmorgen im September: ein Schrei der Grossmutter im Nebenzimmer, schnelle Schritte auf dem Flur. Die ganze Familie steht um das jüngste Kind herum, dessen Augen sich merkwürdig verdrehen, während die Grossmutter ruft: Er stirbt!

Die nächste Erinnerung zeigt tuschelnde Verwandte am alten, geflochtenen Stubenwagen, in dem die Leiche aufgebahrt wird, und in dem später wieder lebendige Säuglinge liegen werden. Durch die halb gezogenen Vorhänge scheint die Sonne. Er sieht gar nicht tot aus, flüstert eine Verwandte, man könnte ihn jetzt noch fotografieren. Abends versammeln sich die Geschwister um den Stubenwagen und sprechen gemeinsam das Nachtgebet. Einer der Brüder, erste Primarschulkasse, berührt beim Hinausgehen die Leiche an der Stirne, obwohl das Berühren streng verboten ist: Er zuckt zurück, steckt sich rasch den Finger ins Maul. Wochenlang geht der Geschmack nicht weg.

Eine andere Erinnerung: Der Tote lebend, wie er herumkriecht, sich ans Laufgitter klammert, zu den Geschwistern blickt, die wegen Krankheit nicht in die Schule müssen, eine übliche Kinderseuche hält, wahrscheinlich die Masern. Erinnerung an den Arzt, der sonst selten ins Haus gerufen wird und den Fall für wenig dramatisch hält. Schon erscheint der Schreiner mit dem Klappmeter; zur Beerdigung wird der Sarg aber nicht im schwarzen, mit Pferden bespannten Leichenwagen gefahren, sondern auf der Rückbank des väterlichen Citroëns. Er ist so kurz, dass man gut daneben sitzen kann.

Erinnerung an eine wohl tröstlich gemeinte Erklärung zur Kindersterblichkeit, nach der wenigstens eines der Geschwister lange Zeit glaubte, es werde selber auch bald sterben, sich wunderte, wie es erwachsen wurde, und bis heute tief innen erschrickt, wenn irgendwo eine Lackierarbeit denselben Geruch verströmt wie jener kleine weisse Sarg.

Stefan Keller, 1958, Journalist und Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich.



MEDITERRAN ESSEN & TRINKEN BEI AYDIN



Das Mittelmeer ist ein Meer der unendlichen Vielfalt.  
Es ist das Meer der Leuchttürme, der Muscheln, der Sirenen  
und der verträumten Inseln...

**Restaurant Limon** | Linsebühlstrasse 32 | 9000 St.Gallen | 071 222 9 555  
bestellung@limon.ch | www.limon.ch

Öffnungszeiten: Mo - Do: 09 - 23 | Fr - Sa: 09 - 01 | So: 16 - 22.30  
Neu auch mit Lieferservice!



**STADTLADEN**  
ST. GALLEN

Biologische Lebensmittel

Katharinengasse 12  
9000 St. Gallen  
Tel. | Fax 071 244 20 55  
www.stadtladen.ch

## Saiten Online

Tag für Tag  
informativ  
und aufmüpfig,  
politisch  
und kulturell  
hellwach,  
eine Plattform  
für Fakten  
und Haltungen,  
Einsichten  
und Debatten.  
*saiten.ch*



### 03) Das Gemüse des Monats

**Radicchio** (*Cichorium intybus* var. *foliosum*) ist eine Kulturform der *Gemeinen Wegwarte* (*Zichorie*), die als Gemüse oder Salat genutzt wird. Die verschiedenen Sorten wurden früher vor allem in Italien angebaut, woraus sich die regionalen Bezeichnungen herleiten.

365 Tage offen — **Militärkantine St. Gallen** — saisonale Küche mit biologischen Produkten aus der Region

# Den Dachs zum Schnaps

TEXT UND BILD: CHARLES PFAHLBAUER JR.



Die gute Nachricht: Mein allerliebstes Gallenstadttier ist noch da, es soll im vergangenen Sommer öfters in der nahen Schlucht gesehen worden sein, und dies, noch besser, hörbar fröhlich schmatzend. Die schlechte: Der Kerl hat sich vor meinem Haus schon bald zwei Jahre nicht mehr blicken lassen. Natürlich gebe ich die Hoffnung nicht auf, dass er zurückkommt, wobei ich ja keine Ahnung habe, ob er überhaupt ein Er ist oder vielleicht eine Frau. Andererseits: Kann man sich den Dachs als Dächsin vorstellen? Erst recht diesen meinen Dachs, einen so prächtig ausgewachsenen und beeindruckend fetten, wenn nicht übergewichtigen, ich sag jetzt mal: sicher zehn Kilo. Noch heute wundere ich mich regelmässig darüber, wie er es durch die wenigen Zentimeter Eisenzaunöffnung geschafft hat. Und wie grausam dünn er ohne Fell und Fett aussehen muss, da ist der belgische Zu-dünn-sagen-sie-Möchtegern-Römersoldat aus dem Asterix & Obelix ein Fetsack dagegen. Also der auf dem Bild hier, vor einigen Wintern am Berg über der heimatlichen Siedlung am Grossen Pfahlbauersee aufgenommen, ist nichts dagegen.

Aber ich wollte von der Begegnung erzählen, vom Moment sofortiger bedingungsloser Verliebtheit: Komm ich in einer feucht-warmen Juninacht spät nach Hause, bemerke ich auf dem Velounterstandsdach vor unserem Wohnblock eine angespannt spähende Katze. Offenbar tut sich was im dicht bewachsenen Hang, ein nicht kleines Wesen bewegt das Unterholz, macht sonderbare Geräusche zwischen Schnauben und Schmatzen, kommt schnell näher. Plötzlich macht die Katz einen Gump und rennt von dannen, und schon steht das Ding auf der Stufe zu unserem Gartenabschnitt: ein D-D-D-ein Dachs! Unglaublich. Wirklich unglaublich, weil ich wie alle, die schon immer einen sehen wollten, bis dahin noch nie einen gesehen hatte. Ich kenne solche, die schon stundenlang nachts im Wald hockten, um einen zu sehen, und andere, die im Gebirg schon Wölfe oder gar Bären erspähten, aber noch nie einen Dachs. Sie alle kommen mir in den Sinn, während ich mein Glück nicht fassen kann. Und dann tue ich das Dümmste, was man in diesem Moment tun kann: Ich versuche den Kerl zu fotografieren. Noch bevor ich die Hand in der Jackentasche habe, trottet er davon, nicht ohne noch kurz den Kopf geschüttelt zu haben, Blödmensch!, gibt er zu verstehen.

Wenige Nächte später unverhofft eine zweite Chance: Er ist wieder da, ich erkenne das Geräusch, anscheinend saugt er Regenwürmer und sonstiges Minigetier vom feuchten Hangboden, kon-

zentrierter Lauf auf der Suche nach seinem bevorzugten Fastfood; fressen ohne satt zu werden, das gelte für ihn wie für uns mit Erdnüssen und Salzstängeli, wie Fachleute wissen. Jetzt bin ich umso ruhiger, kein Mucks, ich will ihn von nah sehen. Und er kommt nah. Glaubt mir, ist wahr: Das Viech ist tatsächlich tiefer gelegt als jeder Strassenschlitten hormongesteuerter Jungspunde. Er kommt näher, fast näher als mir lieb ist, auf noch eineinhalb, zwei Meter Distanz. Und der Meister Grimmbart erscheint dermassen zutraulich, dass ich an einen Streichelversuch denke. Okay, das dann doch nicht. Aber wie er mich anschaut, spreche ich ihn direkt an, ein gemurmeltes Pseudodächsisch, immerhin war ich schon in Sachsen, aber das ist ihm nun doch zu suspekt. Ein letzter Blick und ab durch den Zaun, einige Meter trottet er noch citywärts auf dem Trottoir, dann geht's den Hang hinauf. Und nie mehr gesehen.

Seither hoffe ich und bete, wie gesagt, das familiäre Pfahl-tierfreundgebet; schliesslich hat schon mein Vater seine lebens-länglich einzigen Autounfälle wegen Tierbegegnungen gebaut; zweimal Vögel, einmal hielt er an wegen einem sprechenden Raben und ein Töfflibub krachte auf unseren Kofferraum, und einmal machte er auf der Autobahn einen Vollbrems, wegen einem Bachstelz, kein Witz, Auffahrunfall mit mehreren Göppeln und reichlich Blechschaden. Freunde, wir Pfahlbauers sind grosse Tierfreunde! Vor allem aller Felltiere, mit Ausnahme dieser Handtaschenhundekreaturen. Und Freunde, ich werde pathetisch, also wer noch nie einen Dachs gesehen hat, seid versichert: Es ist atemberaubend grossartig. Man jubelt vor Freude, mit einem solchen Viech auf der Welt zu sein. Und wenns nur in der Gallenstadt ist, allerdings würde man den Grauknurrer anderswo auch nicht an einem Stadthang treffen. Allein die Hoffnung stimmt den gebeutelten Faltenbewohner versöhnlich: Diesen Juni, ich weiss es, werde ich eines Nachts grad den Schlüssel in der Haustüre drehen, und er schleicht, wie beim letzten Mal, hinter mir die Treppe herunter. Dann schliessen wir verbindlich Freundschaft. Bis es so weit kommt, dass ich ihn zum Schnaps einlade, zusammen mit Franz Hohler, und mit meinem langjährigen, ein Quartier weiter gezogenen Nachbar Mäder, auch er ein grosser Dachsverehrer.



HAVE FUN!

**LCK**

Kulturzentrum  
lokremise.ch

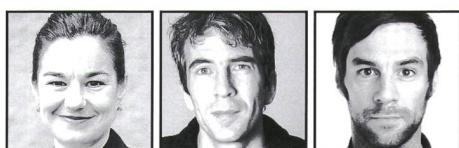


In freier Wildbahn kann man viel lernen. Zum Beispiel: Auf den leicht eingefallenen Dächern der alten Abbruchhäuser, der letzten Zeugen des «alten» Bleicheli-Quartiers vis-à-vis des Kulturkonsulats, an der Frongartenstrasse in St.Gallen turten die Tauben. Man kann ihnen abschauen, wie turten geht. Oder auch keifen. Tiere, sagt man, sind deshalb so gute Partner des Menschen, weil sie keine Vorurteile haben und uns so nehmen, wie wir sind. Die Tauben, glauben wir, tun das jedenfalls mit uns.

Auf der freien Wildbahn als Kulturmagazin zu überleben, ist nicht einfach. Aber es geht, das zeigt nicht nur Saiten seit inzwischen 23 Jahren. Auch «Artefakt», die Zeitung der Galerie Macelleria d'Arte, überlebt fröhlich und ist gerade in ihrer vierten Ausgabe erschienen. Galerist FRANCESCO BONANNO druckt wie immer auf Metzgerpapier, er liefert, schöne Pointe, diesmal aber eine Ausgabe, die nicht den Fleischessern, sondern den Vegetariern das Wasser im Mund zusammenlaufen lässt: Aufmacher im Blatt ist ein Rezept zur Zubereitung eines «sensationellen Salathits» – der sich als hundskommuner Kopfsalat an einer hundskommunen italienischen Sauce herausstellt. In den weiteren Beiträgen im neuen «Artefakt» geht es um Information; im Fall des Salats wenigstens nicht um Fake News.



Munter weiter produziert auch das ehemalige Juli, das schwesterliche Kulturmagazin aus dem Aargau. Es heisst blass seit einiger Zeit neu, nämlich AAKU, wird redaktionell von CORINNE RUFLI geleitet und hat vor kurzem seine neue Website in Gang gesetzt. Wen es in den Aargau verschlagen sollte: aaku.ch macht die Sache erträglich. Einige Schuhnummern grösser sind die Pläne von Project-R: Die Truppe um die Journalisten CONSTANTIN SEIBT und CHRISTOF MOSER plant nichts Geringeres, als «ein digitales Magazin für den Journalismus des 21. Jahrhunderts zu entwickeln: einen Salon für Debatten und ungelöste Fragen, smart, politisch, fair – und mitreissend genug, dass die Artikel freiwillig gelesen werden.» Dafür wurden jetzt im Februar fürs erste die Büros bezogen, an der Sihlhallenstrasse 1 im Kreis Cheib. Im Frühling will das «Wickelkind der Schweizer Presse» mit Crowdfunding seinen Start sichern. Und dann irgendwann fliegen lernen.



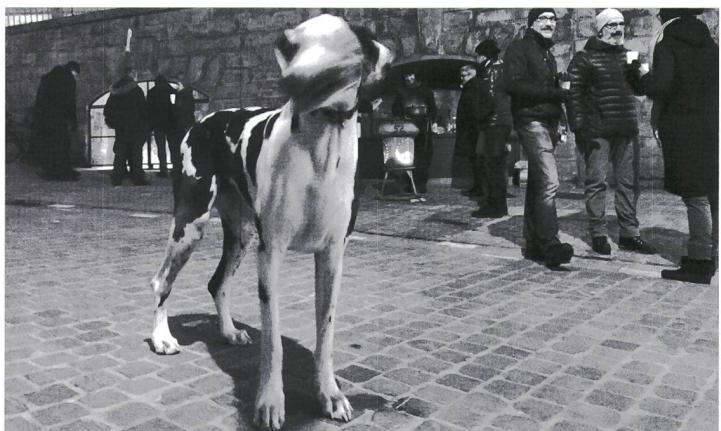
Auf Höhenflug ist der Literaturwissenschaftler CHARLES LINSMAYER. Gerade hat er seine 800-seitige Roman-Neudition des Thurgauer Arbeiterschriftstellers Paul Ilg herausgebracht, mehr dazu in dieser Ausgabe, und gerade hat ihn das Bundesamt für Kultur mit seinem Spezialpreis für Vermittlung ausgezeichnet. Ehre für einen Unermüdlichen, der sich im Haifischbecken des Literaturbetriebs behauptet. Und seine Neuauflagen vergessener Schweizer Autorinnen und Autoren auch weitergeführt hat, nachdem der Verlag Huber in Frauenfeld vom grösseren Orell Füssli gefressen worden ist.



Der Fraktionsschef der städtischen FDP, ROGER DORNIER lebt gefährlich. Nein, nicht auf der freien Wildbahn oder weil seiner Partei im Stadtparlament die Felle davonschwimmen dank der rotgrünen Mehrheit – sondern mitten im Stadtverkehr. Nach der Parlamentsdebatte vom 14. Februar über Passarelle, Kreisel oder andere Lösungen für die strapazierten Fussgänger im Riethüsli-Quartier verkündete Dornier im Waaghausticker, ein Kreisel bedeute nicht zwingend weitere Wege für die Fussgänger, sondern: «Bei geschickter Planung kann man/frau stracks durch den Kreisel – also auf dem direktesten Weg – von A nach B gehen...». Die drei Punkte am Schluss des Satzes stehen vermutlich für die drei Buchstaben R.I.P.



Aber von Tod und Sterben wird erst das Aprilheft von Saiten handeln. Jetzt hat noch einmal das blühende, bellende Leben das Wort. Das hier ist IDDA, man kenne sie in der Ostschweizer Kunstszene fast besser als ihre Besitzer, sagen diese. Die Künstlerin Anita Zimmermann hat Idda vor der Kunstinstallation Hiltbold im St.Galler Goliathquartier fotografiert und schreibt dazu: «Die schöne Hündin ist Künstlerin. Ihr Werk kreist um die Vorstellung von Natur, wie sie sich insbesondere in den Methoden der Naturkunde manifestiert.» Wuff.



Bilder: facebook.com, lesbengeschichte.ch, medienwoche.ch, theaterneumarkt.ch, werliestwo.ch, stadt.sg.ch

# Saiten sagt Danke!

Alt St. Johann	Psychiatrisches Zentrum Restaurant Treppunkt SBW Haus des Lernens Schule für Tanz und Performance Stiftung Tosam	Forum Würth Haarpracht Restaurant Hirschen	Theater parfin de siècle tipp – infos für junge Leute Tourismus Büro UBS Ultimo Bacio Unia Union Kiosk Universität VeloFlicki Viegener Optik Visilab St.Gallen
KlangWelt Toggenburg	Hohenems	Rorschacherberg	Steckborn
Altstätten SG	Jüdisches Museum	Schloss Wartegg	Haus zur Glocke
Café & Bar Breite Diogenes Theater Hongler Kerzen Musikschule Oberrheintal	Hundwil	Schaffhausen	Stein
Amriswil	Restaurant Bären	Kultur im Kammgarn Stadttheater	Appenzeller Volkskundemuseum
Blue Wonder Musikhaus Kulturforum Stadtkanzlei USL – Verein für Kunst + Kultur	Ittingen	Schänis	St.Margrethen
Appenzell	Jona	Kulturverein	Bibliothek
Appenzellerland Tourismus Bücherladen De Blacke-Chrörmer Kunstmuseum Ziegeleihütte	ZAK – Zentrum Aktueller Kultur	Sommeri	Teufen
Arbon	Kirchberg	Speicher	Appenzeller Bahnen
Galerie Adrian Bleisch	Restaurant Eintracht	Bibliothek	Bibliothek
Balgach	Kreuzlingen	St.Gallen	Musikschule Appenzell Mittelland
Restaurant Rössli Schulhaus Berg Schulhaus Breite	Fachstelle für Gesellschaft und Kultur Horst Club	Amiata Weinhandlung Architektur Forum Ostschweiz Atelier im Sandkasten	Zeughaus
Berneck	Kreuzlingen Tourismus Pädagogische Hochschule Theater an der Grenze	Berufsschule BZGS Bibliothek Hauptpost Blumenmarkt	Triesen
Weinbaugenossenschaft Berneck	Z88	Boutique Späti Brustzentrum Kantonsspital	Gasometer Kulturzentrum
Bischofszell	Küblis	Bücher Insel Buchhandlung Comedia	Trogen
Bistro zu Tisch Bücher zum Turm	Museum in Bewegung	Buchhandlung zur Rose Bundesverwaltungsgericht	Kantonsbibliothek
Buchs	Lavin	Café Bar Stickerei Carisatt	Kantonsschule
Berufs- und Weiterbildungszentrum bzb Interstaatliche Hochschule für Technik	Gasthaus Piz Linard AG	CreativeSpace Dachatelier	Rab Bar
Degersheim	Lengwil-Oberhofen	Fachhochschule, Bibliothek	Viertel Bar
Brockenhaus	Ekkharthof	Figurentheater Focacceria	Unterwasser
Diepoldsau	Lichtensteig	Frauenbibliothek Wyborada Geigenbau Sprenger	Zeltainer
art dOséra Kafi K	Behind the Bush Productions Chössi Theater	Gewerbliche Berufsschule Grabenhalle	Vaduz FL
Flawil	Chössi Theater	Haute Coiffure Historisches Museum	Kunstmuseum Liechtenstein
Kulturpunkt	Luzern	Hotel Dom Hotel Jägerhof	Wattwil
Frauenfeld	041 Das Kulturmagazin	Hotel Vadian	Atelier A4 bio+fair
KAFF Kultur im Eisenwerk	Mels	Hotel Walhalla Intercoiffeure Herbert	Kino Passerelle
Glarus	Altes Kino Mels	Jeans Hüslí Jugendsekretariat	Weinfelden
Kunsthaus Glarus	Mogelsberg	Kaffeehaus Kantonsbibliothek Vadiana	Restaurant Frohsinn
Goldach	Gasthaus Rössli	Kantonsschule am Burggraben	Werdenberg
Kultur i de Aula	Münchwilen	KBZ St.Gallen, Bibliothek	Verein Schloss Werdenberg
Gossau	Boesner	Kellerbühne	Widnau
Buchhandlung Gutenberg Henessenmühle Werk 1	Nendeln	Kinok Klang und Kleid	Restaurant Habsburg
Gottlieben	Kunstschule Liechtenstein	Kunstbibliothek Sitterwerk	Wil
Bodmanhaus	Oberegg	Kunstmuseum La Buena Onda	Buchhandlung ad hoc
Heerbrugg	Panoramaherberge Alpenhof	Lokremise Macelleria d'Arte	Gare de Lion
Kino Madlen Musikschule Unterrheintal	Olten	Migros Klubschule Militärkantine	Jugend- und Freizeithaus
Heiden	Verlag 2S GmbH	Mobilair Versicherung Museum im Lagerhaus	Kultur Werkstatt
Hotel Linde Kino Rosental Werner Buob	Rapperswil-Jona	Musikschule Nextex	Kunsthalle
Bibliothek Kultur is Dorf	Alte Fabrik IG Halle	Notenpunkt NTB Campus Walldau	Malraum varwe
	Inä Zweithandbistro Kunst (Zeug) Haus	Orthopädie und Traumatologie Kantonsspital	Tonhalle
	Stadtbibliothek	Oya Pädagogische Hochschule	Vinothek Freischütz
	Reute	Palace Praxis Hermann Etter	Wildhaus
	Bäckerei Kast	Praxisgemeinschaft am Brühltor	Toggenburg Tourismus
	Romanshorn	Printlounge Psychotherapeutische Praxis	Winterthur
	Betula SBW Haus des Lernens	Restaurant Baratella Restaurant El Greco	Alte Kaserne Casino Theater
	Herisau	Restaurant Klosterhof Restaurant Schwarzer Adler	Fotomuseum
	Rorschach	Restaurant Schwarzer Engel Scandola	Kraftfeld
	Café Bar Treppenhaus Dance Loft	Schwarzer Bären Stadtladen	Kulturzentrum Gaswerk
		SüD Café Bar Tankstell Bar	Salzhaus
			WIAM
			ZHAW Studiengang Architektur
			Wittenbach
			Schloss Dottenwil
			Zürich
			Der Bioladen

All diese Läden, Lokale, Bars, Institutionen haben Kultur und legen Saiten auf. Danke! Wir suchen noch weitere Kulturvermittler: Möchten auch Sie Saiten auflegen? Weitere Informationen gibt's bei: [sekretariat\(at\)saiten.ch](mailto:sekretariat(at)saiten.ch), 071 222 30 66, [saiten.ch](http://saiten.ch)